

Neue Westfälische vom 17. Juli 2014

Enkelin auf Spurensuche Hamburgerin Gabriele Rabkin kommt zur Victor-Tuxhorn-Ausstellung

von Sylvia Tetmeyer



Erinnerungsarbeit: Gabriele Rabkin besucht die Ausstellung ihres Großvaters Victor Tuxhorn, dessen Selbstbildnisse hier zu sehen sind. Darüber freuen sich Uwe Oelmann von der Volksbank und Joachim Wibbing (rechts). Foto: Sylvia Tetmeyer

Schildesche. Sie ist schon mit 18 Jahren nach Hamburg gezogen, um Psychologie zu studieren. Ihren Großvater Victor Tuxhorn hat Dr. Gabriele Rabkin aber immer noch in lebhafter Erinnerung. "Ich habe meine Kindheit in einer Großfamilie verbracht", sagt die 63-Jährige. In der Gaststätte "Vadder Ertel", die 1974 dem Bau der Kreuzung Westerfeld-, Engersche Straße weichen musste, hatte die Künstlerfamilie ihre Wohnung.

"Das Haus war ziemlich verschachtelt. Auf dem riesigen Dachboden bestand Einsturzgefahr", erzählt die gebürtige Schildescherin. Trotzdem habe man die tollsten Sachen entdecken können, wie einen alten Schlitten oder

Porzellanpuppen. Ihr Großvater habe nicht nur zahlreiche Bilder gemalt, auch Möbel habe er entworfen. "Das Schlafzimmer war orange und gelb, die Tapete dunkelblau." Es habe ein Dienstmädchenzimmer gegeben. "Da waren wir aber nie drin", sagt die Lehrerin.

Sie erinnert sich noch gut daran, dass Victor Tuxhorn ihr häufig aus Wilhelm Busch vorgelesen hat. Außerdem habe sie in den Kunstbänden blättern dürfen. "Er hat uns im Atelier alles ausprobieren lassen", berichtet die Psychologin. Ihre Mutter Ursula Pieler war die einzige Tochter des Künstlers, der am 28. Juni 1964 starb. Einmal habe sie in der Schule ein Kunstwerk in Collagentechnik angefertigt - und ihrem Großvater geschenkt. "Er fand es wohl nicht so gut und wollte es nicht haben", sagt die 63-Jährige, die noch die alten Druckstöcke und Radierplatten des Expressionisten besitzt. Auch mehr als ein Dutzend Ölgemälde befinden sich in ihrer Hamburger Wohnung. Besonders freut sich Joachim Wibbing, dass Gabriele Rabkin für einen Tag nach Schildesche gekommen ist, um sich die Ausstellung in der Volksbank anzusehen und das Grab des Künstlers zu besuchen.

Gemeinsam mit Peter Kölsch ist der Historiker dabei, ein Gesamtverzeichnis der Bilder von Victor Tuxhorn zu erstellen. "Rund 300 Werke haben wir schon fotografiert", sagt Wibbing. Am Ende soll ein Buch daraus entstehen. Dann sollen auch die Lücken, die es in der Biografie des Malers noch gibt, geschlossen werden.

Daran hat auch die Enkelin großes Interesse: "Der Schatz ist noch nicht gehoben. Vielleicht ist das jetzt eine Initialzündung", hofft sie.

© Neue Westfälische